

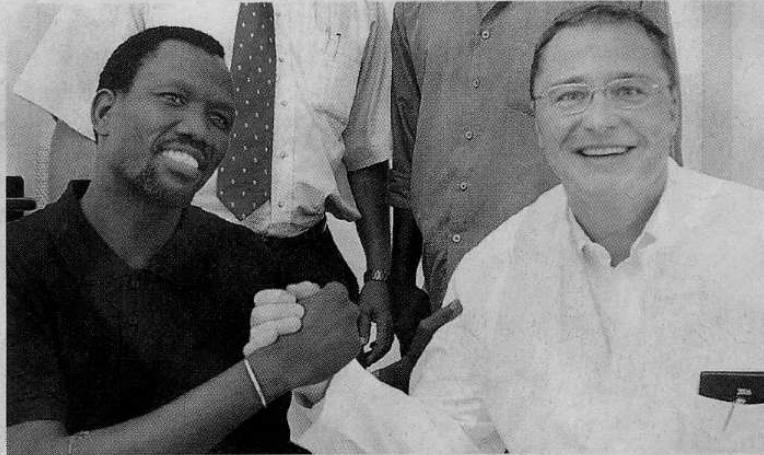
# Schuss zerschmetterte das Knie

Sudanesischer Mitarbeiter einer Hilfsorganisation wurde in Bonn operiert

Ein Arthrodesestab hilft.  
Das Bein kann jetzt wieder belastet werden.

**Bonn** - 14 Tage ist es her, da wurde Gillo Oret Gillo Okello (43) im Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie des Gemeinschaftskrankenhauses Bonn operiert. In einem mehrstündigen Eingriff setzte Chefarzt Dr. Jochen Müller-Stromberg dem Sudanesen im Haus St. Petrus eine eigens für ihn angefertigte Prothese ein. Damit fand ein monatelanger Leidensweg sein Ende.

Der Mitarbeiter einer irischen Hilfsorganisation und sein Fahrer waren im März von bewaffneten Zivilisten im Südsudan abends niedergeschossen worden. „Ich hatte sechs Einschüsse im Körper“, berichtet Okello und zeigt die diversen, inzwischen recht gut verheilten Narben. Ein Schuss der unbekannteren Angreifer hatte aber besonders verheerende Folgen: Er zerstörte ihm das linke Knie. Okello wurde mithilfe der UN in die Hauptstadt Khartoum geflogen. In einer ersten OP versorgten Ärzte dort das Bein so gut wie möglich. „Die medizinische Ausrüstung im Sudan ist jedoch



Patient Gillo Oret Gillo Okello bedankt sich bei seinem Arzt Jochen Müller-Stromberg.

BILD:  
FROMMANN

nicht gut genug“, erklärt Dr. Jochen Müller-Stromberg. Deshalb kam Okello, dessen Schwester mit einem Deutschen verheiratet ist und in Meckenheim lebt, auf der Suche nach Medizinern, die sein Bein retten können, nach Deutschland und letztendlich ins Petruskrankenhaus. Dort werden jährlich rund 1400 Prothesen eingesetzt.

„Der Patient hatte einen Schussbruch erlitten, der obere Teil des

Knies sowie 20 Zentimeter vom Knochen des unteren Oberschenkels fehlten. Der Einsatz eines Kunstgelenks war nicht möglich“, sagt Müller-Stromberg. Mit einem „maßgeschneiderten“ so genannten Arthrodesestab aus Stahl konnte er Okello jedoch helfen. „Herr Okello kann das Bein nicht knicken, aber belasten und laufen“, erklärt Müller-Stromberg. Der Patient, der am Freitag aus dem Krankenhaus entlassen

wurde und noch diesen Monat in seine Heimat zurückkehren möchte, ist froh: „Der Eingriff war gut, ich bin glücklich. Die Prothese wird lange halten und ich habe keine Schmerzen mehr.“ Sein Dank gilt nicht nur den Bonner Medizinern, sondern vor allem auch seinem Arbeitgeber, seinen Arbeitskollegen und Freunden. Sie haben die rund 11 000 Euro teure OP finanziert.

(msi)